



Das Küken, das im Karton lebte

Vorlesedauer: etwa 5 Minuten

Zum Vorlesen: ab 4 Jahren

Art: Gute-Nacht-Geschichte von EmHeMa

Zu Ostern bekommt eine Familie ein Küken geschenkt, worüber sich alle freuen außer der Mutter.

Denn ein Küken wird ein Huhn, und ein Huhn braucht einen Stall, den es nicht gibt.

Die Geschichte erzählt, wie das ausgeht – und sie erzählt es ehrlich.

Am Ostersonntag brachte ein Onkel ein Küken mit.

Es saß in einem Schuhkarton mit Löchern im Deckel, war zwei Tage alt, gelb, und machte ununterbrochen Geräusche.

Die Kinder – Malte war neun, seine Schwester fünf – fanden das großartig.

Ihre Mutter nicht.



Sie sagte am Küchentisch einen Satz, der die ganze Sache zusammenfasst: „Und in zwölf Wochen?“

Der Onkel hatte darüber nicht nachgedacht.

Das ist bei Ostergeschenken häufig so. Ein Küken ist zu Ostern niedlich und im Juli ein Huhn, das dreißig Zentimeter hoch ist, scharrt, kräht oder legt, und das nicht in einer Wohnung leben kann.

Küken sind außerdem keine Einzeltiere.

Sie brauchen Gesellschaft, sie brauchen Wärme — in den ersten Wochen ungefähr fünfunddreißig Grad, was man ohne Wärmelampe kaum hinbekommt —, und sie brauchen ziemlich schnell mehr Platz, als man denkt.

Der Onkel sagte, das sei doch nicht so kompliziert.



Die Mutter sagte, dann nehme er es ja gern wieder mit.

Der Onkel sagte, er habe leider einen Balkon.

Damit war die Lage geklärt, und zwar so, wie sie in solchen Fällen meistens geklärt wird: Es hatte es sich jemand ausgedacht, und jemand anders musste es lösen.

Die ersten drei Wochen liefen trotzdem gut.

Sie holten eine Wärmelampe aus dem Baumarkt, stellten den Karton in ein größeres Behältnis mit Küchenpapier, gaben Kükenfutter und wechselten zweimal am Tag das Wasser.

Malte übernahm das fast allein und machte es sehr gut.



Das Küken wuchs schnell. Nach zehn Tagen hatte es an den Flügeln richtige Federn. Nach zwei Wochen konnte es aus dem Karton springen, und nach drei stand es morgens auf der Küchenanrichte.

Da war klar, dass es so nicht bleiben kann.

Es war nicht der Dreck und nicht der Lärm. Es war die einfache Rechnung, dass ein Huhn draußen leben will, mit Erde zum Scharren und Platz zum Weglaufen, und dass ein Wohnzimmer davon nichts hat.

Sie riefen einen Hof an, dreizehn Kilometer weiter.

Die Bäuerin fragte drei Sachen: wie alt, welche Rasse, und ob es mit anderen Hühnern zusammen gewesen sei.

Auf die dritte Frage mussten sie Nein sagen.



Das ist nämlich das eigentliche Problem: Ein Huhn, das allein aufgewachsen ist, hat nie gelernt, wie man sich in einer Gruppe benimmt, und wird von einer bestehenden Gruppe schlecht aufgenommen.

Die Bäuerin nahm es trotzdem.

Sie setzte es zunächst in einen abgetrennten Bereich neben die anderen, wo es sie sehen und hören konnte, und ließ es zwei Wochen dort.

Dann machte sie auf.

Es gab drei Tage Ärger, und danach war es einsortiert, ziemlich weit unten, aber dabei.

Die Bäuerin sagte am Telefon, das sei normal und gehe fast immer gut, solange man nicht ungeduldig wird. Die meisten Probleme entstünden dadurch, dass Leute ein einzelnes Huhn einfach in die Herde setzen und hoffen.



Malte fuhr im Sommer zweimal mit dem Rad hin.

Beim ersten Mal konnte er es noch erkennen, weil es einen helleren Fleck am Hals hat.

Beim zweiten Mal brauchte er länger.

Er hat gesagt, das sei in Ordnung gewesen. Er hat auch gesagt, er würde nächstes Mal kein Küken mehr geschenkt haben wollen, sondern lieber vorher gefragt werden.

Der Onkel bringt seitdem Schokolade mit.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann läuft das Huhn noch heute auf diesem Hof herum.

Für die Erwachsenen

Schwierige Wörter kurz erklärt

- Wärmelampe – eine Lampe, die vor allem Wärme abgibt – Küken brauchen sie in den ersten Wochen
- Rasse – die Sorte eines Haustiers – bei Hühnern gibt es sehr viele
- scharren – mit den Füßen im Boden kratzen, um Futter zu finden
- Anrichte – die Arbeitsfläche in der Küche

- einsortiert – seinen Platz in einer Gruppe gefunden

Fragen zum Weitererzählen

- Warum ist die Mutter nicht begeistert?
- Warum ist es ein Problem, dass das Küken allein aufgewachsen ist?
- Was wünscht sich Malte am Ende für das nächste Mal?

Wie es weitergeht

Diese Geschichten sind an unserer eigenen Bettkante entstanden – abends, weil die Bücher im Regal irgendwann durch waren. Daraus ist eine ganze Reihe geworden – sechs Bände für Kinder von vier bis sieben Jahren:

Ritter Emil & Zauberer Henry

Emil ist der Ältere und der Mutige, Henry der Jüngere und der, der nachdenkt. Gelöst wird nie durch einen allein. Jeder Band ist abgeschlossen, zehn bis fünfzehn Minuten Vorlesezeit.

Einzel 15,00 € · alle sechs zusammen 79,00 € statt 90,00 €
Gedruckt bei einem Familienbetrieb in Polen, verschickt aus Osnabrück.

Welcher Band zu Ihrem Kind passt, zeigt der Buchfinder:
emhema.de/pages/buchfinder

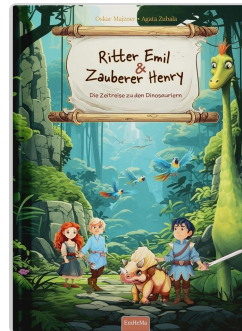
Alle 135 Geschichten kostenlos auf emhema.de



Band 1 · Rüstung



Band 2 · Wolkenstadt



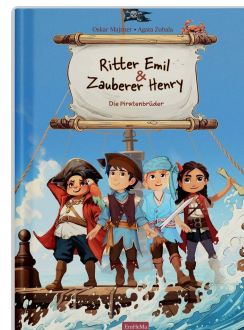
Band 3 · Dinosaurier



Band 4 · Dracheneier



Band 5 · Drachenrennen



Band 6 · Piraten